

Zeitschrift: Berner Rundschau : Halbmonatsschrift für Dichtung, Theater, Musik und bildende Kunst in der Schweiz

Herausgeber: Franz Otto Schmid

Band: 1 (1906-1907)

Heft: 1

Artikel: Morgen und Abend im Walde

Autor: Henckell, Karl

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-748199>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Morgen und Abend im Walde.

I.

Auf Wegen tiefverschwiegen
Durch hohen Tannenhain
Bin ich hinaufgestiegen
Zum Schroffen Stein.
Sehe wieder drunten liegen
Das wipfelgrüne Land,
Lasse wieder wehen und fliegen
Meiner Sehnsucht silberblaues,
wimpelleichtes Band.

Das Herz mag nicht verläumen
Sein himmlisch Morgengut,
In reinen Ätherräumen
Schwebt es und ruht.
Nun will ich mit Laune zäumen
Mein Zauberröcklein, mein Lied,
Und reiten in wachen Träumen
Die weltverschwiegenen Wege,
die Ritter Parzival zieht . . .

II.

Mich hat das Himmelreich in Sold
Und zahlt mit Abendsonnengold.
Wie blinkt der Bach im Widerschein!
Ich tauche meinen Speer hinein.
Gezogen aus dem Wellentanz
Gräuft seine Spitze feuchten Glanz.
Der fällt als perlendes Gelsträhne
Auf meines weißen Rosses Mähne.

O Lichtgefunkel
Im Dickichtdunkel!

Mein Wald, so unergründlich tief,
In den ich jede Sehnsucht rief,
Darein ich meinen wilden Wahn
Verichloß, den ich von Gott empfahn,
Wohin ich dieses Liegenug
Grotzigen Wahrheitsdranges trug,
Dem ich als einem grünen Grabe
Manch Traumbild hingegeben habe...

Das ruhe, ruhe
In dunkler Gruhe!

Nun tuft wie Ichimmernd Gold zu Hauf
Du Schätze der Erlösung auf
Und läßt, den mir der Schmutz bespritzt,
Den Panzer leuchten, daß es blitzt,
Als wäre Ichon vom Ieligen Gral
Beschieden mir ein Ichwacher Strahl
Und zöge mich auf Iel'nen Wegen
Der hohen Burg des Heils entgegen . . .

Ich Ichauue heiter
Und reite weiter.“